

Wie wir im Alter leben wollen

## Wohngemeinschaften: eine Lösung für das Altwerden?

**Senioren in Deutschland wollen ihre Selbstständigkeit erhalten. Sie sind alternativen Wohnformen gegenüber aufgeschlossen.**

Nach einer Studie der Deutschen Gesellschaft für Qualität e.V. kann sich jeder dritte Deutsche das Altwerden in einer Senioren-WG vorstellen. Darunter versteht man in der Regel, dass sich mehr als zwei Menschen eine Wohnung oder Wohnanlage teilen. Dabei behalten die Personen ein Zimmer für sich, teilen sich aber den Rest der Wohnung, insbesondere Bad und Küche, sowie Gemeinschaftsräume, in denen sich alle treffen. Unausgesprochen wird meist erwartet, dass sich alle Bewohner/innen im Alltag helfen, aber dass keine Pflege erwartet werden kann. In der Praxis finden sich viele unterschiedliche Formen von Wohngemeinschaften. Einen Überblick hat keiner, sodass gilt: Was es noch nicht gibt, kann jede(r) selbst noch erfinden und ausprobieren.

### Suche nach einer geeigneten Wohnung

In der Regel wohnen die meisten Menschen nicht in seniorenfreundlichen Häusern, sodass Probleme bei der späteren Nutzung vorhersehbar sind. Das bedeutet, dass die



Gründung einer WG mit der Suche nach einem geeigneten Wohnobjekt einhergeht. Damit ist auch

schon der Zeitraum für die Gründung einer WG angegeben, der lokal wegen des mehr oder minder angespannten Wohnungsmarktes sehr unterschiedlich sein kann.

### Finanzierung

Bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung ist man dann doch schnell beim Thema Geld. Das Erstehen von gemeinsamem Wohneigentum kann als Garant für eine hohe Bereitschaft für das vertragliche Miteinander gesehen werden. Es kann aber auch zu einer schwierigen Anspruchshaltung an die Mitbewohner/innen führen. Das Mieten einer Wohnung mag da als Ausweg gelten, löst aber nicht die eigentliche Frage:

### Wird man sich im Alter vertragen?

Leider haben sich die allgemeinen Meinungen über die zunehmende oder abnehmende Verträglichkeit von alternden Menschen nicht bewahrt, sodass die individuellen Unterschiede zwischen den potenziellen Mitbewohnern entscheidend bleiben. Mit komplett Fremden zusammenzuziehen, ist vermutlich gerade im Alter keine gute Idee. Der Mitbewohner sollte aber auch nicht an den Standards der Freundschaft gemessen werden. Maßstab für ein Gelingen des Zusammenlebens ist eine offene Gesprächssituation, in der insbesondere gesundheitliche Probleme offen besprochen werden können.

Schriftliche Vereinbarungen etwa über notwendige Umbauten oder externe Hilfe sollte man auf jeden Fall vorab treffen.

### Rechtzeitig planen

Es geht also um rechtzeitiges Planen und Suchen von Mitstreitern. Nach meiner Beobachtung suchen bislang vor allem Frauen nach Senioren-WGs. Zumeist sind es aktive, eher kommunikativ veranlagte Menschen, für die eine WG eine angemessene Wohnform im Alter sein kann. Mit der zunehmenden Altersarmut kann sich die Senioren-WG auch als eine Notwendigkeit herausstellen. Bei Bedarf empfiehlt es sich, professionelle Hilfe (Sozialdienste, Notar, Pflegedienste) einzuschalten.

Lassen Sie sich nicht verunsichern: Auch im Alter kann man noch soziales Verhalten erlernen. Nach einem individualistischen Single-Leben und dem Leben als Familienmensch kann man sich noch einmal neu definieren – wenn man sich Zeit und sich und die Mitmenschen ernst nimmt. ■

Frank Eckardt

### ZUR PERSON

**Prof. Dr. Frank Eckardt** forscht und unterrichtet seit 2009 als Professor für sozialwissenschaftliche Stadtforschung an der Bauhaus-Universität



Weimar. Dort bildet er Stadtplaner/innen aus. Von 1990 bis 1998 hat er als Krankenpfleger in Deutschland und den Niederlanden – wo er eine Ausbildung zur Fachkraft Psychiatrie erhielt – gearbeitet.

Die Studie der Deutschen Gesellschaft für Qualität e.V. finden Sie hier:  
<https://www.dgq.de/aktuelles/news/dgq-studie-senioren-wg-statt-altersheim>